№ 83. Dienstag, den 12. April. 1864.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
¼jährl.: 1 „ 45 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. April. Seine Majestät der König haben den ersten Secretair bei der Kreisdirection zu Leipzig, Referendar Freiherrn von Seckendorff zum Regierungsassessor, den Gendarmerie-Secretair beim Ministerium des Innern, Berndt, den zweiten Secretair bei der Kreisdirection zu Budissin, von Tümpling, und den Accessisten bei der Kreisdirection zu Dresden, von Hartmann zugleich zu Referendaren bei den genannten Behörden zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Königliches Decret bezüglich des Militärbudgets. — Wien: der Kaiser nach Miramar. Auflösung des dalmatinischen Landtags. Schusselka. Eine angebliche Gebietsverletzung in Serbien. — Prag: Deutsches Commando im Bürgercorps beibehalten. — Pesth: Die Berathungen israelitischer Vertrauensmänner. — Triest: Ankunft des Kaisers. — Berlin: Vom Hofe. Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatze. Erweiterung der Marine. Zur Conferenzfrage. — Breslau: Truppen nach Schleswig. — Ostrowo: Kriegsmunition aufgefangen. — München: Das Testament des Königs Max eröffnet. Die du Ponteil'sche Predigt. Deputationen beim König. — Stuttgart: Befinden des Königs. — Mecklenburg: Schifffahrt gelähmt. Conflict mit dem schwedischen Consul. — Karlsruhe und Wiesbaden: Kammerverhandlungen. — Koburg: Bevorstehende Vermählung der Prinzessin Clotilde. Beiträge für Schleswig-Holstein. Preßproceß. — Frankfurt: Vom Bunde. Einwohner-Anmeldebüreau. Der 36er Ausschuß. — Paris: Aus dem gesetzgebenden Körper und Senat. Schreiben des Kaisers an Lord Clarendon. Vermischtes. — Turin: Pasini †. — Lissabon: Keine Reise des Königs. — London: Die Königin. Garibaldi. Parlamentsverhandlungen. — Stockholm: Erklärung des Grafen Hamilton. Freiwillige nach Dänemark. — Warschau: Bosak's Verschwinden. Hinrichtungen. — Konstantinopel: Freilassung des verhafteten Polen. — Athen: Maßregeln gegen die Presse.

Telegraphische Nachrichten.

Miramar, Sonntag, 10. April, Abends. Wegen Unwohlseins des Kaisers Maximilian I. von Mexico findet die für morgen beabsichtigte Abreise desselben nicht statt.

London, Montag, 11. April. Lord Clarendon erhält nach der „Times" demnächst eine Specialmission nach Paris. Der Herzog von Sutherland giebt Garibaldi übermorgen ein Banket, wozu Palmerston, Russell, Gladstone, Derby und Bright geladen sind.

Die „Times" bringt folgende Depesche aus Gravenstein vom Sonntag Abend: Das Bombardement begann heute 10 Uhr Morgens längs der ganzen Linie mit Mörsern der zweiten Parallele und sonstigen Geschützen. Das Feuer der Dänen war schwach; Ausfälle wurden nicht gemacht.

Gravenstein, Montag, 11. April. In voriger Nacht wurde eine neue Paralelle angelegt, ein Ausfall der Dänen abgewiesen, dabei 1 Todter, 2 Verwundete. Die Gardegrenadiere recognoscirten die Schanzen, machten 9 Gefangene, verloren 4 Verwundete. Goeben's Vorposten wurden vorgeschoben und hierbei 3 Gefangene gemacht; kein Verlust. Eine feindliche Streifpartie ist zwischen Hadersleben und Apenrade gelandet.

Pjedsted, Sonntag, 10. April, Nachts. In unserm (1 Meile landeinwärts von Fridericia gelegenen) Orte vernahm man Kanonendonner, wodurch die Truppen alarmirt wurden; doch waren es lediglich Salutschüsse, welche in Fridericia zur Feier des Geburtstags des Königs Christian IX. abgefeuert wurden.

London, Sonntag, 10. April, Mittags. Mit dem Dampfer „Jura" sind Berichte aus New-York bis zum 26. v. M. eingetroffen. Die unionistische Flottille unter Contreadmiral Porter hat ein Fort und die Stadt Alexandria am Red-River genommen, während die unionistischen Streitkräfte in West-Louisiana vorrücken.

Nach Berichten aus Mexico waren vor Matamoras neun französische Fregatten erschienen. Man erwartete den Angriff der Stadt. Einem zweifelhaften Gerüchte zufolge hätten Juarez' Truppen Guadalajara genommen.

In New-York war am 26. der Cours auf London 181¼, Goldagio 68¾, Baumwolle 75.

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. April. Das von uns bereits erwähnte, am 8. April bei der II. Kammer eingegangene allerhöchste Decret, das Militärbudget betreffend, lautet wörtlich wie folgt:

Den getreuen Ständen sind aus dem ihnen mittelst Decrets vom 9. November vorigen Jahres für die Jahre 1864/66 vorgelegten Budget die Postulate bekannt, welche von Sr. königlichen Majestät Regierung zu näherer Ausführung der von der deutschen Bundesversammlung wegen Erhöhung der Heeresersatzcontingente gefaßten, unter dem 29. Januar vorigen Jahres publicirten Beschlüsse gestellt worden sind, auch in der II. Kammer bereits die verfassungsmäßige Zustimmung erlangt haben.

Nachdem nun aber Se. königliche Majestät Allerhöchstsich bewogen gefunden haben, die gedachten Postulate insoweit zu beschränken, daß die für 147 Personen mit in Ansatz befindlichen Summen von

3625 Thlr.	— Ngr.	bei Pos.	48 a.
2113 „	6 „	„ „	48 b.
1388 „	— „	„ „	49
1761 „	— „	„ „	51
8887 Thlr.	6 Ngr.	Sa.	

in Wegfall gelangen sollen, indem eine effective Verstärkung der Armee um 2000 Mann nicht erfolge, vielmehr nur beabsichtigt wird, die nach Abzug der obenbemerkten Summen verbleibenden Mittel zu Beschaffung der wegen des erhöhten Ersatzcontingents nothwendigen Chargen zu verwenden; so lassen hierüber allenthalben Se. königliche Majestät den getreuen Ständen Eröffnung mit dem Bemerken zugehen, daß nunmehr zum Ersatze für die nach Vorstehendem außer Zuwachs bleibenden Mannschaften bei eintretender Mobilisirung nach Befinden und soweit dies erforderlich, die Mannschaften der Kriegsreserve des neuen Jahrganges herbeizuziehen sein werde.

Allerhöchstdieselben verbleiben den getreuen Ständen mit Huld und Gnaden jederzeit wohl beigethan.

Geschehen zu Dresden, am 7. April 1864.

Johann.

(L. S.) Bernhard v. Rabenhorst.

* **Wien**, 9. April. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag von hier nach Miramar abgereist. — Die „Wiener Ztg." enthält heute ein kaiserliches Patent vom 6. April, wodurch der Landtag des Königreichs Dalmatien, „von welchem sich nach den bisherigen Vorgängen in der diesjährigen Session eine für das Land gedeihliche Wirksamkeit nicht erwarten läßt", in Anwendung des §. 10 der Landesordnung aufgelöst und die Ausschreibung neuer Wahlen angeordnet wird. Den Zeitpunkt der Einberufung des neuen Landtags zu bestimmen, bleibt vorbehalten. — Die „G.-C." bemerkt hierzu: „Die innerhalb dieses Landtages zur Geltung gelangten Parteiumtriebe, welche mit gänzlicher Hintansetzung der nächsten Aufgaben der Landesvertretung und der wahren Interessen des Landes in leidenschaftlichen, alles Maß übersteigenden unfruchtbaren Debatten und in unberechtigten heftigen Angriffen auf die Regierung ihren Ausdruck fanden, ließen ein gedeihliches Wirken dieses Landtags ganz unmöglich erscheinen. Hierin und in der Erwartung, daß die wirkliche Stimmung des Landes und die eigentlichen Wünsche der Bevölkerung desselben in einem neuen Landtage einen richtigern Ausdruck finden werden, dürfte das Motiv zur erfolgten Auflösung gelegen sein."

— (C. Oe. Z.) Aus guter Quelle erhalten wir die Nachricht, daß Se. Majestät allergnädigst dem Herrn Dr. Franz Schuselka die Rechtsfolgen seiner Verurtheilung wegen eines Preßvergehens nachzusehen geruhten.

— Der „Hon" meldet, es sei der auf der Fahrt nach Galacz begriffene kaiserliche Kriegsdampfer „Albrecht" vor einigen Tagen bei Szendrö gelandet, ohne der serbischen Behörde vorher eine Anzeige davon gemacht und deren Erlaubniß zur Landung erhalten zu haben. Wegen dieser Verletzung ihres Territoriums habe die serbische Regierung von der kaiserlichen Regierung Genugthuung verlangt. Dazu bemerkt die „Gen.-Corr.": „Der kaiserliche Kriegsdampfer „Albrecht" ist eines der beiden Kriegsschiffe, welche Oesterreich gemäß der Anordnungen des Pariser Congresses von 1856 im schwarzen Meere stationiren läßt und befindet sich jetzt auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsorte. Dabei kann selbstverständlich von einer Verletzung des serbischen Territoriums um so weniger die Rede sein, als die kaiserliche Regierung sich zu keiner Zeit das Recht bestreiten ließ, noch bestreiten lassen werde, für die Fahrt ihrer Kauffahrteischiffe nach dem schwarzen Meere ihre natürliche Wasserstraße, die Donau, zu benutzen."

Prag, 8. April. (W. Bl.) Gestern hielt der Ausschuß des Prager k. k. bürgerlichen Infanteriecorps eine Sitzung ab, worin darüber debattirt wurde, ob im Corps das Commando in tschechischer Sprache eingeführt werden solle, oder nicht. Es ward durch Kugelung abgestimmt. 34 Mitglieder des Ausschusses erklärten sich für die Beibehaltung des deutschen Commandos, 7 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung und nur vier Mitglieder erklärten sich für das Commando in tschechischer Sprache.

Pesth, 7. April. (Botsch.) Die Berathungen der israelitischen Vertrauensmänner, betreffend das israelitische Unterrichtswesen Ungarns, wurden bereits beendet. Es wurden Anträge auf Errichtung von zwei Musterhauptschulen und Aufbesserung der Lehrergehalte gestellt. Das vom Herrn Steinhardt ausgearbeitete Operat, betreffend das Rabbinerseminar, wurde einstimmig angenommen. Für dieses Seminar wurde die ungarische Sprache theils als Unterrichtsgegenstand, theils als Lehrsprache für einzelne Fächer des Gymnasialunterrichts in Antrag gebracht. Sodann wurde ein Volksschulgesetz und eine Instruction für die Bezirksschulinspectoren berathen. Die Conferenz beantragte schließlich auch die Creirung eines unmittelbar der Statthalterei unterstehenden Centralorgans mit vorzugsweise informativem Wirkungskreise, welches über alle das jüdische Schulwesen in Ungarn betreffende Angelegenheiten Auskunft und Gutachten zu ertheilen hätte. Dieses Organ bestände aus 3 Rabbinern und 4 Laien nebst einem Secretär, der, sowie auch eines der sieben Mitglieder ständig in Pesth-Ofen wohnhaft sein müßte. Die übrigen würden zwei- bis dreimal jährlich sich in Pesth versammeln und die ihnen zugehenden Geschäfte erledigen. Die Oberleitung der Rabbinerschule wäre diesem Centralorgan allein zu übertragen. Die Mitglieder würden von Sr. Majestät ernannt und, mit Ausnahme des Secretärs, keinen fixen Gehalt, sondern nur Reisebauschalien aus dem Schulfonds erhalten. Beim Schluß der Conferenz sprach sich der Präsident über die Würde, den Ernst und die praktische Richtung, mit welcher diese Berathung von allen Mitgliedern geführt wurde, sowie über die dabei kundgegebene Loyalität derselben mit besonderm Lobe aus.

Triest, 9. April. (W. Abdpst.) Se. Majestät der Kaiser ist heute früh ¼9 Uhr im besten Wohlsein mit Separathofzug in Miramar eingetroffen. Mit demselben Zuge trafen um ½9 Uhr in Triest ein: Ihre k. Hoheiten die Erzherzoge Rainer, Leopold, Wilhelm und Karl Salvator, Ihre Excellenzen die Minister Graf Rechberg, v. Schmerling und Graf Esterhazy, Oberstthofmarschall Graf Kuefstein, Hofkanzler v. Mazuranitsch und Vicehofkanzler v. Karolyi. Mit dem Postzuge sind aus Italien heute früh eingetroffen: Se. kais. Hoheit der Erzherzog Joseph und Ihre Excellenzen Feldzeugmeister v. Benedek und Statthalter v. Toggenburg. — Se. k. k. apostolische Majestät hat um 10 Uhr den Feldzeugmeister v. Benedek, die Statthalter v. Toggenburg und Baron Kellersperg, dann den Feldmarschallleutnant Hartung in besonderer Audienz empfangen. Um 11 Uhr wurde der Staatsact über die Regelung der Agnatenrechte Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max in Miramar vollzogen. Um 12 Uhr nahm Se. Majestät nebst den Erzherzogen, Ministern und Hofkanzlern das Dejeuner ein, worauf Allerhöchstderselbe um 1 Uhr mit Separathofzug die Rückreise nach Wien in Begleitung der Erzherzoge, der Minister Graf Rechberg und Graf Esterhazy antraten. Feldzeugmeister v. Benedek begleitete Se. Majestät bis Laibach. — Die Abfahrt der mexicanischen Majestäten erfolgt Montag um 4 Nachmittags. Der Verwaltungsrath des Lloyd hat den Behörden und dem Publicum sechs Dampfer zur Begleitung zur Verfügung gestellt. (Vgl. die neuesten telegraphischen Nachr.)

— (C. Oe. Z.) Bei der Ankunft des Kaisers in Miramar war eine ungeheure Menschenmenge von allen Seiten herbeigeströmt, der Morgen war herrlich, die Temperatur mild, Meer und Himmel glänzten im prachtvollsten Blau. Drei Fregatten, die „Novara", die französische, „Themis" und die Yacht „Phantasie" waren im Halbkreise aufgestellt und prangten in vollem Flaggenschmuck. Alle Matrosen hingen in den Raaen, Schiffsmannschaften auf dem Deck, die Kanoniere bei den Stücken. Als der Zug signalisirt wurde, gaben die Strandbatterien Feuer, alle Schiffe erwiderten, noch einen Augenblick — der Zug hält. Se. Maj. der Kaiser stieg aus; der Erzherzog Ferdinand Max, in Admiralitätsuniform mit entblößtem Haupte, empfängt ihn am Perron. Die beiden Brüder fielen einander in die Arme und küßten sich herzlichst, sichtlich in größter Bewegung.

‖ **Berlin**, 10. April. Ihre Majestäten der König und die Königin werden mit dem Ende d. M. Allerhöchstihre Sommerresidenz nach Schloß Sanssouci verlegen, während Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin wahrscheinlich schon in der allernächsten Zeit nach dem neuen Palais bei Potsdam übersiedeln wird. So weit bis jetzt feststeht, werden die königlichen Prinzen mit Ausnahme des Fürsten von Hohenzollern, welcher sich zur Taufe seines Enkels nach Koblenz begiebt, bis zur Beendigung der Action auf dem Kriegsschauplatze verbleiben. — Meine Mittheilungen über die beabsichtigte Vermehrung der Artillerie auf dem Kriegsschauplatze durch erneute Mobilisirung von Festungscompagnien ꝛc. haben sich bereits bestätigt, heute will man hier auch von Verstärkungen der Infanterie auf dem Kriegsschauplatze wissen, es heißt: die in Berlin garnisonirenden Garderegimenter Kaiser Alexander und Kaiser Franz und das Gardeschützenbataillon sollten mobil gemacht werden und nach Schleswig bez. Jütland demnächst abgehen. — Noch während des jetzigen Feldzuges soll eine neue Geschützart in Anwendung kommen, ein leichtes Wallgeschütz, welches nur von zwei tüchtigen Schützen bedient zu werden braucht, dann aber mehrere tausend Schritt weit trägt. Ferner sind umfassende Arbeiten und zwar mit Verdoppelung von Arbeitskräften zur Erweiterung der Marine in Angriff genommen worden. Der Bau der 6 Corvetten, welche auf der Danziger Werft angefertigt werden, soll schnell zu Ende gelangen. Außerdem sind zwei schwere Corvetten und mehrere leichte Fregatten in Arbeit gegeben worden. — Wie bereits gemeldet, ist die Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Posen aufgegeben worden, man will indessen wissen, daß dies nur provisorisch beschlossen gewesen und wichtige militärische Maßnahmen für die nächste Zeit in Aussicht ständen.

— Während ein Theil der preußischen Blätter noch daran festhält, zu beweisen, daß Preußens Politik sich jetzt entschieden von der österreichischen lossagen und die nationalen Forderungen bezüglich Schleswig-Holsteins schützen werde, schlagen officiöse Correspondenzen schon wieder einen andern Ton an. Es wird darin gesagt, daß Preußen allerdings die Verabredungen von 1851/52 als Basis zurückweise, diese aber seien nicht zu verwechseln mit dem Londoner Protokoll; ferner wird bemerkt, Preußen werde eine Volksabstimmung in Schleswig-Holstein nicht zugeben, dagegen auf ein Anhören der Stände

Feuilleton.

K. Hoftheater. Sonnabend den 9. April wurde zum ersten Male „Helene von Seiglière", ein vieractiges Intriguenstück von Jules Sandeau, von W. Friedrich bearbeitet, gegeben, mit dem Gaste Herrn H. Marr als Marquis de la Seiglière. In diesem schildert Sandeau einen Repräsentanten der aussterbenden Aristokratie des ancien régime, der in seiner Emigrationszeit Nichts gelernt und Nichts vergessen und nach der Rückkehr mit den Bourbonen mit starrem Festhalten an der Vergangenheit ohne Verständniß der neuen Zeit seine frühere Lebensweise wieder aufgenommen hat, als sei die Revolution mit ihren Consequenzen aus der Geschichte ausgelöscht. Durch den respectvollen, von ihm nur als Pflicht erkannten Edelmuth eines nun verstorbenen Pachters, der seine Güter rechtmäßig erkauft hatte, ist er wieder in deren Besitz getreten. Der todtgeglaubte Sohn des Pachters, Bernard, ein Soldat der großen Armee, kehrt (1817) aus der Gefangenschaft zurück, und das Gesetz, welches solche Schenkungen nicht anerkennt, giebt ihm das Recht, das Besitzthum des Marquis als sein Erbe zurückzuverlangen. Um diesen, dem alten Marquis schwer begreiflichen Conflict dreht sich der Intriguenkampf des Stückes, geführt von der Baronin Daubert, einer Art Herzogin Marlborough, in das Privatleben übertragen und dem Advocaten Destournelles. Die Erstere, die den Marquis umstrickt hält, hat die Verlobung seiner Tochter mit ihrem Sohne arrangirt und sucht aus Eigennutz den Besitz des Marquis zu retten; der Advocat findet in der Wahrung des Rechtes Bernard's eine günstige Gelegenheit, sich zugleich an der Baronin zu rächen, die sich ihm undankbar bewies und hochmüthig seine Hand ausschlägt. Er siegt, denn die Verhältnisse treiben den Marquis zu einer Ausgleichung und Versöhnung mit der Wirklichkeit der Gegenwart, die Liebe Helenens und Bernard's bietet das Mittel dazu.

Das sehr geschickt und geschmackvoll gemachte Stück, welches seiner Zeit in Paris unter dem jetzigen Kaiser eine erste Huldigung des Napoleonismus auf der Bühne war, gehört zu den französischen Intriguenspielen, in denen Scribe so Ausgezeichnetes leistete; seine Wirkung beruht natürlich nicht in der Handlung, sondern im Dialog und in der Charakteristik. Diese ist treffend und scharf gezeichnet, der Dialog dialektisch fein, geschmeidig und geistvoll pointirt ausgearbeitet, die Entwickelung hebt sich in ruhiger Steigerung. Aber das Gewebe der Intrigue ist wenig interessant, das Wiederspiel derselben weniger gedrängt, lebhaft, schlagfertig und glänzend in den Pointen, als bei ähnlichen Arbeiten Scribe's. Diese Schwäche des Stückes, dies mattere, monotonere Colorit, welches nur im letzten Acte völlig schwindet, könnte nur verdeckt werden durch gleichmäßig vorzügliche Leistungen in den Hauptpartien, durch raschen Fluß des Dialogs, durchaus beherrschtes Spiel. Eine durchaus günstige Besetzung der beiden Intrigantenrollen war zur Zeit nicht möglich gewesen. Baronin Daubert, die nur in Frau Bayer eine entsprechende Repräsentantin finden könnte, war von Fräulein Allram, Advocat Destournelles von Herrn Meister übernommen worden. Beide hatten sich diesen, ihnen wenig passenden Aufgaben mit ungemeinem Fleiße unterzogen und leisteten Anerkennenswerthes, im Einzelnen auch überraschend Gelingendes, ohne jedoch ihr Bestreben mit seinem Resultate in wünschenswerthe Uebereinstimmung setzen zu können. Fräul. Ulrich stellte die Helene voll Feinheit, Reiz und inniger Wärme dar, und mit Ausnahme weniger flüchtiger Momente der Rede höchst natürlich. Herr Dettmar spielte den Bernard sehr lobenswerth und maßvoll; der Sohn der Baronin wurde von Herrn Jauner gut gezeichnet. Der Marquis ist vom Verfasser vortrefflich charakterisirt. Trotz seiner altaristokratischen Sinnesart und Schrullen, trotz seines selbstsüchtigen Wohlgefühls im Grand-seigneur-Leben, ist er liebenswürdig durch seine Gutherzigkeit und Schwäche, durch die beaux restes des echten Cavalierthums, die er sich erhalten; er wird entschuldigt durch sein Alter, durch die behagliche Gewohnheit seiner Lebensart, durch die noble Beschränktheit seines Kopfes, die unerwarteten Combinationen und den Erscheinungen der neuen Zeit gegenüber in Dummheit übergeht. In dieser Weise meisterhaft ausgeführt, gab Herr Marr ein Lebensbild, dessen Wahrheit und Natürlichkeit die Bühne vergessen ließ. Kein ungehöriger Zug stört in seiner Gestaltung, kein überflüssiger belastet sie, kein virtuoses Hervortreten beunruhigt unkünstlerisch die Einheit des Zusammenspiels. Köstlich, von sprechendstem Ausdrucke war seine Mimik, vollendet erwies sich wieder die Freiheit und sichere Charakteristik seiner Rede, die Ungezwungenheit und feine Schattirung in den Accenten, die Ruhe und lebensvolle Einfachheit seines Spiels. Das Stück war sehr geschmackvoll inscenirt. Im Zusammenspiele, wie in den Einzelnleistungen war an der theils erlangten, theils sichtbar erstrebten Präcision, Correctheit und Abrundung und an dem gut festgehaltenen Grundtone der gern benutzte leitende Einfluß des Gastes sehr wohl zu erkennen; gerade das eifrige, aufmerksame Bemühen um ein nicht gewöhnliches Ziel ergab natürlich manche fühlbare Befangenheit und damit einen zu langsamen, etwas unsichern Vortrag, wovon eine erreichte künstlerische Beherrschung indeß bald befreien würde.

Leider ist das Gastspiel Herrn Marr's mit heute beendet, aber es bleibt der Wunsch, daß er unsre Bühne nicht blos als Gast wiederbetreten möchte.

Den Beginn der gestrigen Vorstellung machte das Lustspiel „Familienzwist" von G. zu Putlitz in sehr guter Ausführung, woran sich namentlich Frl. Berg und die Herren Winger u. Räder wirksam betheiligten. C. Banck.

— Am 10. d. M. gelangte W. Westmeyer's Oper „der Wald bei Hermannstadt" nach einer längern Pause wieder zur Aufführung. Derselben haben die Herren Generalintendanten v. Hülsen aus Berlin und Graf Platen sowie Herr Hofkapellmeister Scholz aus Hannover angewohnt.

Die Akademie der deutschen Naturforscher.

Die neueste Präsidentenwahl der k. k. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, welche auf einen Naturforscher in der Residenz Sachsens gerichtet worden ist, dürfte das naturwissenschaftliche Leben in Deutschland nicht unbedeutend erhöhen. Die reichhaltige Bibliothek der Akademie fand sich bisher verschlossen und großentheils in Kisten verpackt, folglich für die Mitglieder ganz unzugänglich, im Schlosse zu Poppelsdorf bei Bonn. In Erwägung dieser Umstände wurde es eine der ersten Sorgen des neuen Präsidenten, hier Abhilfe zu schaffen, und schon der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha erbot sich, dieser Bibliothek einen Raum zur Aufstellung und Benutzung in der Veste Koburg anweisen zu lassen. Aber so dankbar man dies hochherzige Anerbieten erkannte, so fand doch ein anderer Vorschlag des Präsidenten, Geh. Raths C. G. Carus, in dem unlängst in Dresden versammelten Adjuncten-Collegium einstimmigen Beifall. Es war dies der Plan, in Dresden ein Haus anzukaufen, und so diese naturwissenschaftliche Bibliothek hier, in dem vielbesuchten Dresden, im Centrum von Deutschland, ja, von Europa aufstellen zu wollen, wodurch alle, auch die in weiter Peripherie zerstreut wohnenden Mitglieder, bei den gegenwärtig so sehr erleiche-

SLUB
Wir führen Wissen.